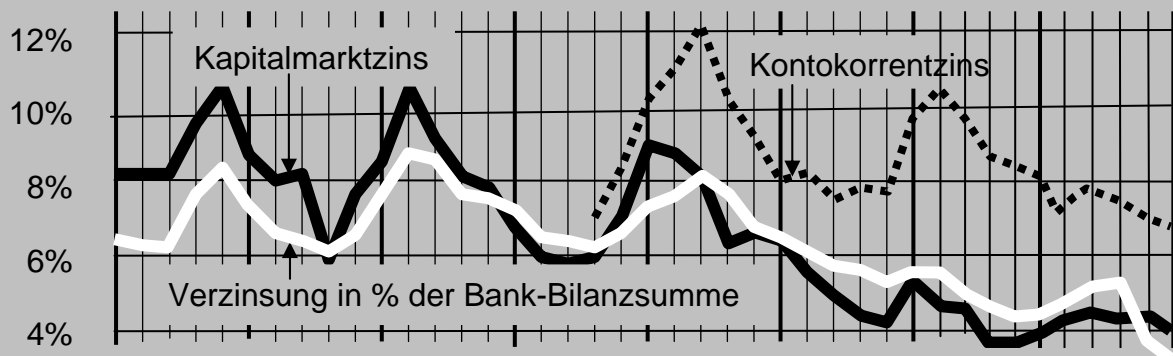
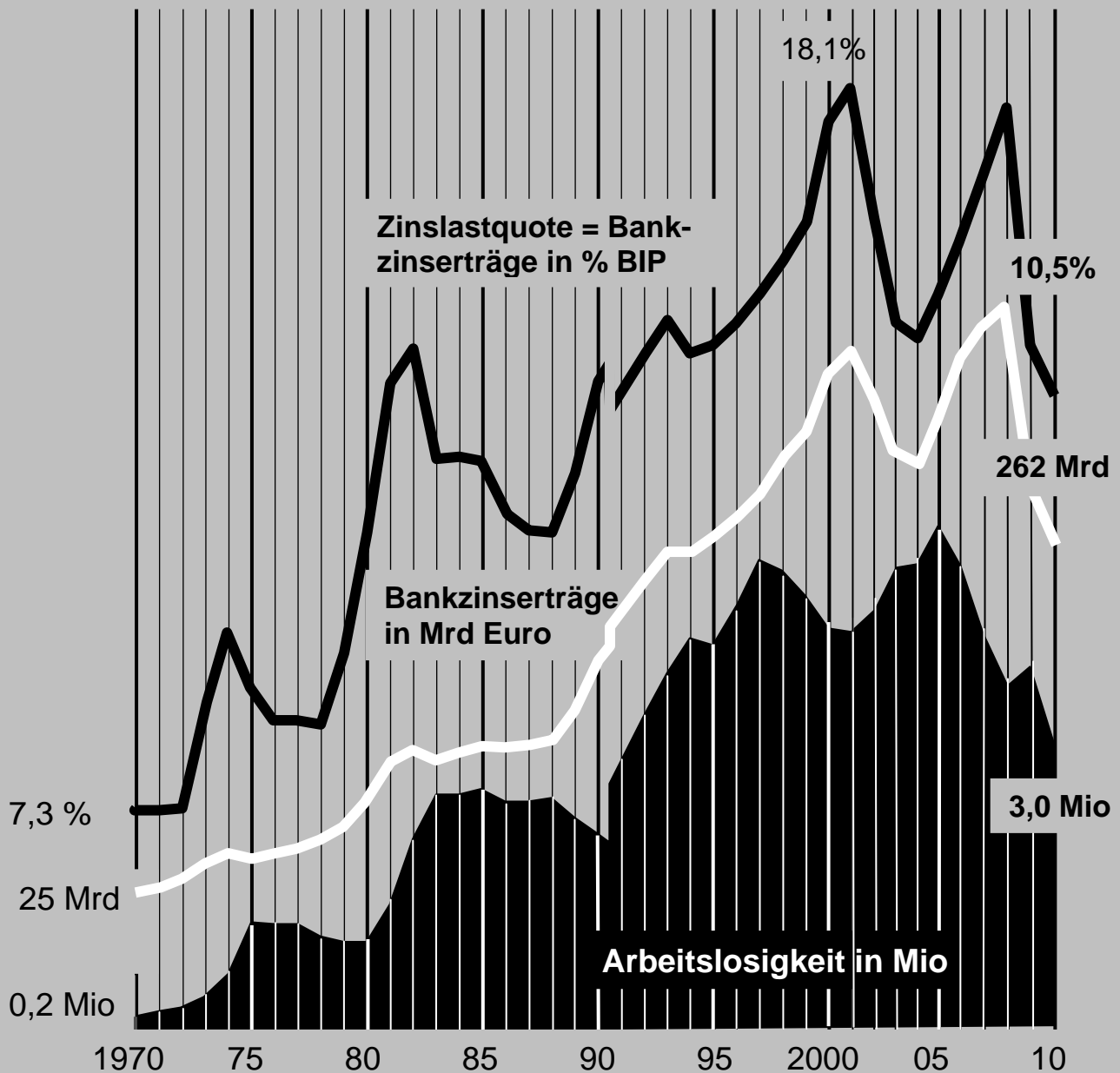


Zinslast und Arbeitslosigkeit - 1970 bis 2010

ab 1991 Gesamtdeutschland



Erläuterungen zur Darstellung Nr. 077

Die Darstellung gibt die Zusammenhänge zwischen den Veränderungen der Zinssätze und der Arbeitslosigkeit wieder. Dabei sind im unteren Teil der Darstellung - neben den Kapitalmarkt- und Kontokorrentzinssätzen - die Zinserträge der Banken mit ihrem Durchschnittsergebnissen herausgehoben, bezogen auf die Bilanzsumme aller Banken.

Die diesen Durchschnittssätzen zugrunde liegenden absoluten Bankzinserträge, sind im oberen Teil der Grafik in Milliarden Euro wiedergegeben. Darüber noch ein weiteres Mal als Zinslastquote, umgerechnet in Prozenten des BIP, also bezogen auf ihre Relation zur Wirtschaftsleistung. - Die langfristigen Anstieg dieser beiden letztgenannten Kurven resultieren aus der Zunahme der Geldvermögen und Kredite, die seit Jahrzehnten deutlich rascher als die Wirtschaftsleistung angestiegen sind, die deutlichen Einbrüche in den letzten zehn Jahren aus den diversen Krisen und vor allem den extrem gesunkenen Zinssätzen.

Während sich die Auswirkungen der Zinssatz-Veränderungen in den Milliarden-Größen (bedingt durch die sich überlappenden Kreditlaufzeiten) nur abgeschwächt abzeichnen, gehen sie aus der Zinslastquote und damit ihrer Relation zur Wirtschaftsleistung umso stärker hervor. Ursache diese Überzeichnung ist der Tatbestand, dass die Effekte steigender Zinslasten durch die jeweils nachlassenden wirtschaftlichen Wachstumsraten verstärkt werden, während sinkende Zinslasten eine umgekehrte Wirkung haben.

Die enge Beziehung zwischen den Ausschlägen der Zinslastquote und jener der Arbeitslosigkeit, die nach zwei bis drei Jahren den Zinssatzanstiegen folgt, ist unübersehbar. Das gilt vor allem für die Auswirkungen der drei Hochzinsphasen zwischen 1970 und 1995. Die nachfolgende historisch einmalige Niedrigzinsphase, sowie die staatlichen Eingriffe in den Arbeitsmarkt sowie die Reduzierungen der Lohneinkommen, haben diese engen Beziehungen zu den Zinssätzen in den letzten zehn Jahren etwas verwischt. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass der nächste Zinsanstieg wieder seine Spuren hinterlassen wird. Vor allem auf Grund der weiter eskalierenden Schuldenbestände, deren Belastungseffekte - selbst bei gleich bleibenden oder gering ansteigenden Zinssätzen - immer mehr zu Buche schlagen müssen.

Ein erneuter Anstieg der Arbeitslosigkeit kann unter diesen sich ständig verschärfenden Bedingungen nur noch über weitere Reduzierungen der Löhne und Ausweitungen der Exporte verhindert werden. Dadurch aber sind die Arbeitleistenden im Inland immer weniger in der Lage, die Produkte ihrer eigenen Arbeit selbst zu erwerben. Die Nachfrage kann dann nur noch über höhere Kredite geschlossen werden, was über die Zinseffekte die Einkommensumschichtungen nochmals beschleunigt.

Ursache des ganzen Dilemmas, einschließlich der steilen Anstiege der Arbeitslosigkeit, sind also die Überentwicklungen der Geldvermögen und Schulden gemessen an der Wirtschaftsleistung, vor allem im Hinblick auf die damit wachsenden Zinslasten und -einkommen. Diese Scherenöffnung zwischen Vermögen und Leistung muss zwangsläufig zu laufend sich verstärkenden Problemen führen.

